

Die Entwicklung der Zaza-Sprache

von
Dr. phil. Zülfü Selcan

1. Sprachraum

Der (traditionelle) Sprachraum¹ des Zaza befindet sich in Ostanatolien, im oberen Euphratgebiet und bildet ein geschlossenes Territorium zwischen den Breitengraden 37,8°-42° und den Parallelen 37,8°-40°. Das Verbreitungsgebiet umfaßt im Nordwesten den Kreis Zara (Sivas), im Westen Çemişgezege (Dersim/Tunceli), im Süden Siverege (Urfa), im Südosten Mutki und Tatvan (Bitlis), im Osten Varto/Gıngım (Muş) und Xınıs (Erzurum) und im Norden Tercan und Çayırlıye (Erzincan). In den Kerngebieten Dersim und Bingöl (Çewlîg), sowie in manchen Kreisen des Randgebiets, z. B. Zara, Siverege und Varto ist Zaza die dominierende Sprache. Im Sprachraum des Zaza wird auch Kurmandji und Türkisch gesprochen. Sprechern des einst hier gesprochenen Armenischen begegnet man heutzutage kaum.

Auch in Kasachstan wird Zaza gesprochen. Unter den während der Stalinherrschaft nach Zentralasien verbannten Volksgruppen befanden sich auch zahlreiche Zaza-Familien aus Batum (Georgien), die 1944 in Džambul (Kasachstan) angesiedelt wurden. Berichten zufolge haben sie (ca. 10 000) ihre Sprache und Kultur bewahrt.² Eine genaue Statistik über die Sprecherzahl des Zaza existiert nicht. Die Angaben zur Muttersprache in den türkischen Volkszählungen sind realitätsfern und unzuverlässig. Nach meiner Abschätzung aufgrund des Zensus 1981 unter Berücksichtigung des Sprachraums und der Metropole dürfte die Zahl der Zaza-Sprecher bis zu 3 Millionen betragen.

Durch Arbeitsemigration (1964-1974) und politisches Exil (nach dem Militärputsch 1981) kamen viele Zaza in die westeuropäischen Staaten: Deutschland, Österreich, Schweiz, Niederlande, Belgien, Frankreich und Schweden. Der größte Teil der Zaza in Europa lebt in Deutschland (ca. 250 000). In Berlin dürfte ihre Zahl etwa 10 000 betragen, und ähnlich ist es auch in manchen anderen Großstädten Deutschlands und in der schweizerischen Grenzstadt Basel.³

2. Volks- und Sprachnamen

Wie die Deutschen sich mit verschiedenen lokalen Namen wie Preuße, Sachse, Bayer, Westfale usw. bezeichnen, so verwenden auch die Zaza für die ethnische Selbstbezeichnung mehrere regionale Volksnamen: Zaza, Kirmanc, Dımılı, Gini.

Das am meisten, d. h. überregional und international verbreitete Ethnonym ist Zaza.

Der Sprachname wird mit dem Suffix *-ki* aus dem Volksnamen gebildet; z. B. *Zaza* > *Zaza-ki* 'Zaza, die Zaza-Sprache', usw.

Das Ethnonym Zaza ist in Raum Bingöl (Bingöl), Hênı, Piran (Dicle), Xarpêt (Elazığ) und Sarız verbreitet. Im türkischen Sprachgebrauch wird es für alle Zaza-Sprecher gebraucht.

Auf dem ledernen Dokument, dem sogenannten Secerê Kurêşi 'Ahnentafel des Kurês', das aus dem Jahre 1329/30 (730 h.) stammt, trägt den Siegel eines türkischen Sultans. Sie führt u. a. auch die Namen einiger Zaza-Stämme auf. Darunter befindet sich ein Unterzeichner, der sich als *tâlib* '(alevitischer) Laie' und Angehöriger des Stammes *Zâzâ* nennt.

1 Dieser Vortrag wurde am 17.9.1997 während der Dersim-Woche in Köln, welche von der Dersim-Gemeinde mit Unterstützung der Volkshochschule, des Oberbürgermeisters u. a. veranstaltet wurde, gehalten. Die Fußnoten und einige notwendige Bemerkungen trug ich für die Publikation nachträglich ein.

2 Das berichtete Nûra Cewarî, die dort nach eigenen Angaben 17 Zaza-Tanzlieder aufnahm, in der in Erivan erscheinenden Kurmandji-Zeitung *Rya Teze*, Nr. 3 (4465), 9 Yanvar (Kanûna Paşin) 1991; vgl. die Zaza-Übersetzung aus dem Kurmandji in *Armanç* (Stockholm), Gulan 1991, S. 10.

3 Bei einem persönlichen Gespräch nannte mir der in Basel lebende Lehrer Uşên S. die Zahl der Zazastämmigen dort mit ca. 10 000.

Eine Variante dieser historischen Urkunde enthält dieselbe Eintragung. In dem arabischen Text darin heißt es:

Ṭālib Mollā Banī min qabila Zāzā

طالب ملا بنی من قبلة زازا

Der Laie Mollā Banī vom Stamme Zāzā

Von einem *Zaza-Stamm*, der seine Herde auf der Bingöler Hochebene und auf dem Süphan-Berg weidete, berichtet auch der berühmte türkische Reisende Evliya Çelebi, der diese Region im Jahre 1650 auf seiner Reise von Sivas nach Muş über Dersim durchquerte, mehrfach.⁴

Die Ansiedlung des Zaza-Stammes im Raum Divriği (Sivas), belegen die von N. Sakaoglu veröffentlichten osmanisch-türkischen Urkunden aus dem Jahre 1744, worin es heißt:

„... *Kara Yusuf Zaza oymağından getirttiği işsizleri burada çalıştırarak zenginleşmiştir.*”⁵

‘Kara Yusuf wurde durch die Arbeitslosen, die er vom Zaza-Stamm holte und hier beschäftigte, reich.’

Präzisere Angaben über den Zaza-Stamm erfährt man von J. G. Taylor, dem damals in Erzurum tätigen britischen Konsul, der das nördliche Zaza-Land im Jahre 1866 bereiste und darüber ausführlich berichtete.⁶ Wie Taylor schreibt, war der Zaza-Stamm in ‘Shushar’ (Suşehri) angesiedelt.

Weitere Einzelheiten darüber sind aus Nuri Dersimis Werk *Dersim Tarihi* (1952), S. 61, zu entnehmen. Der mit dieser Gegend bestens vertraute N. Dersimi teilt mit, daß der Stamm *Zaza* einer der zwölf Stämme umfassenden Stammesgruppe *Koçkiri*⁷ ist, die ihren Namen von der früheren ‘Sandschak’ *Koçkiri* (1858-1867) mit dem Zentrum *Zara*⁸ bekam.

Die *Zaza*-Sprecher von Siverege, Çêrmuge und Gerger nennen sich in erster Linie *Dimli* [dimi'li] oder *Dimli*.⁹ Der deutsche Iranist Friedrich Carl Andreas leitet *Dimli* aus dem Volksnamen *Dêlemî* (*Deylemî*) ديلمى (arab. *Daylamî*) ab. Bekanntlich lebten die *Dêlemer* um die südliche Küste des Kaspischen Meeres und des westlichen Chorāsān oder Gūrgān.

Nach der Hypothese von Andreas, die von dem russischen Orientalisten Vladimir Minorsky, dem armenischen Historiker Antranig und Karl Hadank verteidigt wird, sind die *Dimli* (bzw. *Zaza* oder *Kurmanç*), die Nachkommen der *Dêlemer* bzw. *Deylemiten*, welche um das südliche Küstengebiet des Kaspischen Meeres lebten und zwischen dem 5. und 11. Jahrhundert fünf Staaten gründeten, und damit eine große Rolle in der Geschichte Irans und des Nahen Ostens spielten. Unter den *deylemitischen* Fürsten waren insbesondere die

4 E. Çelebi, *Seyāhatnāme*, 1. Druck: Istanbul 1896, in osman.-tür., in lat.-tür. ediert von Danişman, C. 1-17, 1969-1970: Für den Sprachnamen زازا *Zāzā* vgl. C. IV, S. 74-75 (im Neudruck C. 6, 164 f. fehlt die ursprüngliche Bemerkung über die Zaza-Sprache u. a.), C. III (Neudr. C. 5, 112, 119). Für den Stammnamen mit der Schreibung طابلا *Zāzā* vgl. C. IV, 145 (Neudr.: C. 6, 231).

5 N. Sakaoglu, *Anadolu Derebeyleri Ocaklarından Köse Paşa Hanedanı*, Ankara 1984; für Zaza vgl. S. 31-32, 47-48, 50; S. 61. Sakaoglus Quellenangabe lautet: Başbakanlık Arşivi, Sivas Ahkām Defteri, No.1, S. 232 (1. hüküm), Tarih: Şubat 1744 m. (Evail muharrem 1157 h.); ebenda, No. 3, S. 43, Tarih: 1747 m. (1160 h.).

6 G. Taylor, *Journal of a tour in Armenia, ...*, in: JRGS, London, 38.1868, S. 304, Anmerkung: Nach Taylor lebte der Zaza-Stamm in Suşehri und dessen Oberhaupt hieß Ibrahim Ağa.

7 Sowohl aus eigenen Befragungen als aus auch Erkundigungen anderer Forscher geht hervor, daß die im östlichen Sivas wohnenden und Kurmandji sprechenden Koçkiri-Stämme, welche nach eigener Überlieferung vor einigen Jahrhunderten aus Dersim auswanderten und sich als Nachfahren der West-Dersimer Stammesgruppe *Şix Hesenan* betrachten (Dersimi, 61). Die zehn Stämme der Stammesgruppe *Şix Hesenan* sind jedoch ihrer Sprache nach alle Zaza (Dersimi, 46); demnach nahmen die Koçkiri-Stämme das Kurmandji erst später an, d. h. hier muß ein Sprachwechsel stattgefunden haben.

8 A. Birken, *Die Provinzen des Osmanischen Reiches*, Wiesbaden 1976, S. 144:

9 ‘Der Sandschak Qoçkiri wurde 1858 gebildet (Salnāme 1275) und bestand bis 1867 (Salnāme 1284, 92). Die Hauptstadt hieß Zara (vgl. V. Cuinet, *Asie 1*, Karte S. 612).’

10 Z. Selcan, *Zaza Milli Meselesi Hakkında*, (Selbstverlag), S.16-17; Mann/Hadank, *Mundarten der Zāzā*, S. 177 (Satz-Nr. 124) und S. 179 (Satz-Nr. 214, 215).

Buwaihidien, die das Kalifat inne hatten und in Bagdad herrschten, am bekanntesten.¹⁰ Historischen Berichten aus dem 9.-10. Jh. n. Chr. zufolge, war die Sprache der Dêlemer weder Persisch noch Arabisch.

Die Kurmandj ('Kurden') verwenden für die Zaza-Sprecher die Ethnonyme *Dimili* und *Zaza*. Im Gebiet von Sarız (Kayseri), Sivas (Zara, Divriği) und Malatya wird die Zaza-Sprache von den Kurden (Kurmandj) als *Ginî* (tür. *Ginice*) 'Giniisch' bezeichnet. *Gini* ist der Name des in Beypınar (Zara/Sivas) und im südlichen Gebiet des Karabel-Gebirges (Sivas) lebenden Stammes (Dersimi, 62).

Ein Teil der alevitischen Zaza-Sprecher nennt sich *Kurmanc*; sie bezeichnen die Kurmandji-Sprecher *Kirdas* oder *Kur* [k'ur:].

Von den genannten vier regionalen Ethnonymen bevorzuge ich hier das am meisten verbreitete *Zaza*.

3. Die Erforschung der Zaza-Sprache

Während der lebhaften sprachwissenschaftlichen Unternehmen im 19. Jh. wurde das Zaza zum ersten Mal im Jahre 1856 von Peter Lerch im Auftrag der Russischen Akademie der Wissenschaften in Roslawl', einer Ortschaft im Gouvernement Smolensk, aufgenommen und ohne grammatische Analyse 1857-58 publiziert (russisch und deutsch).

Friedrich Müller führte 1864 sprachvergleichende Untersuchungen mit den Texten Lerchs durch, und stellte dabei die ausgeprägte Altertümlichkeit des Zaza fest.

Weiteren Sprachstoff des Zaza sammelte der Archäologe und Linguist Albert von Le Coq von einem Zaza-Sprecher in Damaskus, und veröffentlichte es 1901 (im Privatdruck), jedoch ohne eine grammatische Untersuchung.

Als Oskar Mann im Jahre 1906 im Auftrag der Preußischen Akademie der Wissenschaften für die Dokumentation und grammatische Analyse westlicher iranischer Sprachen in den Nahen Osten reiste, nahm er während seines fünfjährigen Aufenthalts u. a. auch Sprachproben des Zaza auf, und befaßte sich mit deren grammatischen Aufbau.

Nachdem er das vom Neupersischen abweichende Zaza und Gurani kennenlernte, sind ihm die sprachhistorischen Zusammenhänge deutlicher geworden, was er in seinem Brief vom 4. Juli 1906 an die Preußische Akademie der Wissenschaften zum Ausdruck bringt:

*„Es bestätigt sich die schon vorher von mir verteidigte Ansicht, daß das Zāzā überhaupt gar nicht kurdisch ist, All die merkwürdigen Konjugationsformen aus dem Norddialekt der mittelpersischen Turfantexte finde ich hier in Zaza wieder.“*¹¹

Erst nach dieser Erkenntnis gelang es Mann, die wissenschaftliche Grundlage für die historische Klassifizierung westiranischer Sprachen in Nord- und Südgruppe zu schaffen.

Die Bestimmung der sprachhistorischen Stellung des Zaza ist den deutschen Iranisten Oskar Mann und Karl Hadank zu verdanken. Als Mann 1917 starb, wurde Hadank damit beauftragt, das Mannsche Werk zu vollenden. So publizierte Hadank 1932 durch seine verdienstvolle Arbeit das bisher immer noch einzigartige Werk *Mundarten der Zāzā*, die erste Zaza-Grammatik (398 S.). Dazu schreibt er in *Berichte über die Unternehmungen der Akademie* vom 12. April 1932:

*„Damit ist das vielleicht schwierigste Thema der ganzen Sammlung, an der ich mich im Laufe der letzten zehn Jahren immer wieder versucht habe, zu einem gewissen Grade abgeschlossen. Es ist mir gelungen, eine grammatische Darstellung dieser nordwestiranischen Sprache zu liefern, deren grammatischen Bau bisher noch niemand untersucht hat. Man darf jedenfalls den Zāzā-Band als den wichtigsten der III. Abteilung bezeichnen.“*¹²

Hadank reiste 1932 nach Syrien und Bagdad, um hier u. a. auch Zaza-Texte aufzunehmen. Sein Wunsch für die Zaza-Forschung konnte leider nicht in Erfüllung gehen, und scheiterte an der Intoleranz seines kurdischen Begleiters, Celadet Bedir Khan. Er hat ihn erst nach einiger Zeit durchschaut, und seine wahre Absicht erkannt, die er in sein Notizbuch schrieb:

11 V. Minorsky, *La domination des Dailamites*, Paris 1931, S. 17; ders., *Daylam* in: *Enzyklopädie des Islam*; A. Ateş, *Deylem* in: *Islam Ansiklopedisi*.

12 O. Mann, Nachlaß in der Staatsbibliothek Berlin (W), Brief aus Siverege vom 4. Juli 1906.

13 BBAW (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften), Akademiearchiv, Histor. Abt. II-VIII-200: Berichte über die wissenschaftlichen Unternehmungen der Akademie, 12. April 1932.

„... der Emir rechnet die Zāzā zu den Kurden und möchte sie alle kurdisiert sehen ... er sieht es wohl nicht gern, daß ich ein so lebhaftes Interesse für das Zāzā zeige.“¹³

Nachdem der Versuch Hadanks, das Zaza weiter zu erforschen, erfolglos blieb, folgte darauf eine lange Stille, so daß bis in die 80er Jahre keine nennenswerte Forschung betrieben wurde. Erst 1985 ist eine Dissertation über die Zaza-Sprache von Terry Lynn Todd an der Universität Michigan in Ann Arbor (USA) veröffentlicht worden. Die darin bearbeiteten Texte stammen jedoch von einem einzigen Sprecher aus der Ortschaft Siverege, welche bereits von Mann erschlossen worden ist.

Die bisher veröffentlichten Texte stammen nur aus dem südlichen Zaza-Land. Das Zaza der nördlichen Region jedoch wurde überhaupt nicht aufgenommen, und ist bisher der Forschung verborgen geblieben. Aus diesem Grunde wurde am Institut für Linguistik an der Technischen Universität Berlin eine Forschungsarbeit aufgenommen, mit dem Ziel, eine ausführliche Grammatik des nördlichen Zaza-Dialekts zu erarbeiten, was das Thema meiner im Juli 1995 angenommenen Dissertation, *Grammatik der Zaza-Sprache, Nord-Dialekt (Dersim-Dialekt)*, war.

4. Die Sprachpolitik und die Politisierung der Sprachen in der Türkei

Bei den zahlreichen ungelösten ethnischen Problemen im Nahen Osten und insbesondere in der Türkei spielen die Sprachen dabei eine zentrale Rolle. Wie die iranischen Regierungen das Kurdische und andere Sprachen zu einem Dialekt des Persischen erklärten, so bezeichneten türkische staatliche Institutionen bis 1992 das Zaza und das Kurmandji (Kırmandji) als Dialekte des Türkischen. Kurdische Autoren, Politiker und Parteien dagegen behaupten aus politischen Gründen, daß das Zaza u. a. Sprachen Dialekte des Kurdischen seien.

In sprachhistorischer Hinsicht wird die Unterscheidung von Zaza und ‘Kurdisch’ (Kurmandji, Sorani) von allen Iranisten einstimmig anerkannt. Hier sollten die Linguisten ihrer besonderen Verantwortung für das politische Schicksal bedrohter Völker bewußt werden, und politische Dialekttümeleien von fundierten linguistischen Untersuchungen gut unterscheiden.

Viele Politiker, Autoren, Propagandisten und vor allem das Militär in der Türkei, lehnen die ethnisch-kulturelle Identität der nicht-türkischen Völker hartnäckig ab und weigern sich, sie anzuerkennen und zu tolerieren. Statt die Sprache und Kultur dieser Völker als eine Vielfalt und Bereicherung Anatoliens zu betrachten, sind sie mit großem Eifer dabei, diese mit allen subtilen Mitteln zu zerstören und zu türkisieren. Dabei betreiben sie die Propaganda, sie hätten dieselbe Herkunft und Kultur, um sie damit von ihrer Bestrebung nach Freiheit und Gleichstellung abzuhalten. So haben die Machthaber, sowohl des osmanisch-türkischen Reiches als auch der jetzigen Türkei, die nicht-türkischen Völker in ihrer *eigenen* Heimat ständig verfolgt und unterdrückt. Der öffentliche Gebrauch der Zaza-Sprache (und des Kurmandji) wurde nach der Machtergreifung Mustafa Kemals (1921) verboten. Statt dessen wurde durch pseudowissenschaftliche Publikationen immer wieder ‘nachgewiesen’, daß deren Sprache vom Türkischen abstammen, und sie angeblich von Türken entstammen würde.

Die Zaza sind nicht nur dem türkischen, sondern auch dem kurdischen Identitätsaufzwang ausgesetzt. So fordern kurdische Lehrer auf ihrer Tagung in München öffentlich:

„Man müßte so die Zaza zur Übernahme von Kurmanci motivieren.“¹⁴

Obwohl die türkische Regierung ihre Haltung 1992, auch wenn nur durch ein bloßes Lippenbekenntnis, aufgab, setzen kurdische Agitatoren, Politiker und Autoren ihre Vereinnahmung mit massiver Propaganda nach wie vor unermüdlich fort, indem sie die Zaza zu ‘Kurden’, deren Sprache zum ‘kurdischen Dialekt’, und ihre Heimat zu ‘Kurdistan’ erklären. Solche, die sich zu ihrer eigenständigen ethnischen und kulturellen Zaza-Identität bekennen, werden verleumdet, bedroht und mißhandelt, wie wir oft erleben.

Auch gewisse westliche Autoren, die sich mit den Kurden befassen, wiederholen die kurdischen Behauptungen in verschiedenen Varianten, ignorieren die ethnische und kulturelle Eigenständigkeit der Zaza und vergessen dabei deren Recht auf Freiheit und Demokratie. In ihren Publikationen erkennen sie einerseits die sprachhistorischen Unterschiede zwischen dem Zaza und dem Kurmandji (‘Kurdisch’) in Randbemerkungen

14 K. Hadank, Nachlaß, Staatsbibliothek Berlin (W), H 4,1, Seite i.

15 Dokumentation der Tagung kurdischer Lehrer und Erzieher in der Bundesrepublik am 13./14.7.1985, München 1985, 40 S., S. 3.

und Fußnoten zwar an, andererseits aber, stellen sie es wiederum in Frage, indem sie durch irreführende Scheinargumente spekulieren und versuchen, es zu rechtfertigen; dabei wird auch der von kurdischen Politikern und Organisationen erhobene territoriale Anspruch auf die Heimat der Zaza-Bevölkerung, das *Zaza-Land*, zu unrecht unterstützt und fälschlich als sogenanntes 'Kurdistan' propagiert.

Statt die elementaren politischen und kulturellen Menschenrechte der Zaza zu respektieren und zu unterstützen, werden diese ignoriert und permanent den Kurden untergeordnet. Damit machen sie sich bei ihrer beabsichtigten langfristigen Kurdisierung mitverantwortlich, was eine Entrechtung des (ebenfalls wie die Kurden leidenden) Zaza-Volkes und Begehung eines *neuen* Unrechts bedeutet.

Dennoch ist es ermutigend, daß sowohl durch die Öffentlichkeitsarbeit als auch durch die wissenschaftliche Forschung im letzten Jahrzehnt die Sensibilität und Bereitschaft dafür wächst, ohne sich von propagandistischen Täuschungen beeindrucken zu lassen, die ethnische Eigenständigkeit der Zaza sowie deren Sprache und Kultur gebührend anzuerkennen. Dies gilt auch für die Würdigung des Beitrags der Zaza in der Demokratiebewegung der Türkei, in der sie sich zunehmend souverän repräsentieren.

5. Stellung des Zaza innerhalb der iranischen Sprachfamilie

Das Zaza gehört zur iranischen Sprachfamilie, die rund 40 Sprachen umfaßt und einen Zweig der indoeuropäischen (indogermanischen) Sprachgemeinschaft bildet. Die Eigenständigkeit und die Stellung des Zaza innerhalb der iranischen Sprachen im Hinblick auf die historische Entwicklung ist von O. Mann (1906), K. Hadank (1926-32), P. Tedesco (1921), G. Morgenstierne (1958), I. M. Oranskij (1963), G. L. Windfuhr (1989), V. S. Rastorgueva (1990), J. Gippert (1996) und anderen Forschern bereits untersucht und übereinstimmend festgelegt worden.¹⁵

Die iranischen Sprachen sind bekanntlich nach der historischen Klassifizierung in Ost- und Westgruppe eingeteilt, welche wiederum in Nord- und Südgruppe gegliedert werden. Danach wird das Zaza der nordwestiranischen Sprachengruppe zugeordnet.

Die Grundlage für diese Klassifikation bilden die Texte aus alter, mittlerer und neuer Sprachstufen. Während die altiranische Sprachstufe durch das Avestische, der Sprache Zarathustras (1000-500 v. Chr.), das Altpersische und das Medische repräsentiert wird, ist das westliche Mitteliranische (4./3. Jh.v.Chr. - 8./9. Jh.n.Chr.) durch Parthisch und Mittelpersisch vertreten.

Nach der historischen Entwicklung zählt das Persische bekanntlich zur südwestlichen Sprachengruppe. Das Zaza hat wie viele andere neuiranische Sprachen keine Zeugnisse aus mittlerer und alter Sprachstufe, und ist durch zahlreiche gemeinsamen Merkmale mit dem Parthischen und dem Avestischen gekennzeichnet als mit dem Mittel- und dem Altpersischen.

6. Einige Vergleiche von Zaza, Persisch und Kurmandji

Um die Beziehung des Zaza zu den indogermanischen (indoeuropäischen) Sprachen aufzuzeigen, sind einige ausgewählte Zaza-Wörter, die mit den germanischen und romanischen Sprachen eine Ähnlichkeit aufweisen, in Tab. 1 zusammengefaßt, wobei auch deren türkische Entsprechungen gegenübergestellt sind.

Betrachtet man sich z.B. das Wort 'Name', welches Zaza *name*, engl. *name*, franz. *nom*, ital. *cognome* (lateinisch *nomen*, avestisch *nāman*-) heißt, so ist die Ähnlichkeit offensichtlich, wobei es tür. *ad* lautet, was einen Gegensatz bildet. Nehmen wir das Wort 'Salz', was Zaza *sole* f., engl. *salt*, franz. *sel*, ital. *sale* (lat. *sal* m.) heißt und sehr ähnlich erscheint, aber tür. *tuz* lautet. Setzt man diesen Vergleich in Tab. 1 auch mit den anderen Wörtern fort, so wird deutlich, daß die Wörter des Zaza und der germanischen (Deutsch, Englisch) und der romanischen (Französisch, Italienisch) Sprachen sich ähnlich erscheinen, was kein Zufall, sondern ein Hinweis auf den gemeinsamen sprachgeschichtlichen Ursprung bedeutet. Aus den Wortvergleichen mit dem Türkischen in Tab. 1 wird erkennbar, daß die türkischen Entsprechungen von Zaza und den anderen Spra-

¹⁶ O. Mann/K. Hadank, *Mundarten der Zāzā*, Berlin 1932, 19-31; P. Tedesco, *Dialektologie der westiranischen Turfantexte*, in: *Le Monde Oriental*, Uppsala, 15.1921, 185-258, u.a.; G. Morgenstierne, *Neuiranische Sprachen*, in: *Hanbuch der Orientalistik, Iranistik*, 4.1958, 160, 162, 165-166, 175-176; I. M. Oranskij, *Iranskije jazyki*, Moskva 1963, franz. Üb. *Les Langues Iraniennes*, Paris 1977; V. S. Rastorgueva, *Sravnitel'no-istoričeskaja grammatika zapadnoiranskich jazykov*, Fonologija, Moskva 1990; G. L. Windfuhr, *Western Iranian Dialects*, in: *Corpus Linguarum Iranicarum*, Hg.: R. Schmitt, Wiesbaden 1989, 294-295; s. auch *New Iranian Languages: Overview*, ebenda, 246-250 und *New West Iranian*, ebenda, 251-262; J. Gippert, *Die historische Entwicklung der Zaza-Sprache*, in: *Ware*, Nr. 10, Nov. 1996, Frankfurt a. M., 148-154.

chen ganz abweichen, so daß ein totaler Gegensatz besteht. Während das Zaza zu den germanischen und den romanischen Sprachen in einem bestimmten historischen Zusammenhang steht, gehört das Türkische der Familie der Turksprachen an, die bekanntlich keine verwandtschaftliche Beziehung mit den indogermanischen Sprachen hat.

Sprachen, die sich ähnlich sind und einen gemeinsamen historischen Ursprung haben, bilden eine Sprachfamilie oder -gruppe. Ob zwei sich ähnliche Sprachen eigenständig sind oder Dialekte einer gemeinsamen Sprache bilden, werden in der Linguistik nach zwei Kriterien beurteilt:

1. Wenn die Sprecher zweier Sprachen sich gegenseitig nicht verständigen können, dann hat man mit zwei eigenständigen Sprachen zu tun.
2. Wenn die grammatische Struktur zweier Sprachen phonologisch, morphologisch und lexikalisch sehr unterschiedlich ist und auf verschiedenen historischen Entwicklungen beruht, so sind sie selbständige Sprachen.

Um das Verhältnis des Zaza zu den benachbarten Sprachen Kurmandji ('Kurdisch') und Persisch zu verdeutlichen, kann man sagen, daß die Zaza- und Kurmandji-Sprecher sich gegenseitig nicht verständigen können, wie aus Beobachtungen zahlreicher ausländischer Forscher und Reisenden in Ostanatolien und eigener Erfahrung bekannt ist.

Folglich sind Zaza und Kurmandji nach dem erwähnten ersten Kriterium als zwei eigenständige Sprachen einzustufen.

In Tab. 2 sind die häufig gebrauchten und damit wichtigen Verben *sagen, kommen, gehen, essen, trinken, wollen, machen* und *sterben* von einigen Sprachen der iranischen (Zaza, Persisch, Kurmandji), germanischen (Deutsch, Englisch) und romanischen (Französisch, Italienisch) Sprachfamilie in Vergleich mit dem Türkischen dargestellt.

Nehmen wir das Verb 'sagen', so heißt es Zaza *vatene*, persisch *goftan* und Kurmandji *gotin*. Hierbei sind sich die persische und Kurmandji-Formen ähnlich und weichen von der Zaza-Form stark ab. Beim Verb 'kommen' dagegen, mit Zaza *amaene*, pers. *āmadan*, Kurm. *hatin*, stimmen die Zaza- und persische Formen teilweise überein, aber weichen von der Kurmandji-Form völlig ab.

Bei 'essen' unterscheidet sich die Zaza-Form *werdene* von den fast übereinstimmenden persischen und Kurmandji-Formen *xordan, xwarin* partiell. In derselben Weise läßt sich der Vergleich bei den Verben 'trinken' und 'wollen' fortsetzen.

Betrachtet man sich Tab. 2 weiter, so kann man diesen Zusammenhang zwischen den germanischen und den romanischen Sprachen ebenfalls beobachten. Ferner ist aus Tab. 2 zu sehen, daß die Verben 'machen' und 'sterben' innerhalb der jeweiligen Sprachfamilien durch (fast) gemeinsame Formen auftreten:

Zaza : Persisch : Kurmandji: *kerdene : kardan : kirin*
Deutsch : Englisch: *machen : make*
Französisch : Italienisch: *faire : fare*

Vergleicht man in Tab. 2 die Zaza- und Kurm.-Formen der Verben, so wird erkennbar, daß die Distanz zwischen diesen beiden Sprachen, d.h. zwischen Zaza und Kurmandji, größer ist als zwischen Deutsch und Englisch.

Gehen wir noch einen Schritt weiter und vergleichen einige morphologische Merkmale des Zaza mit verwandten Sprachen derselben Familie. Aus der Tab. 3 ist zu entnehmen, daß die Demonstrativpronomen (nah) des Zaza im Hinblick auf das grammatische Geschlecht und die Kasus ein eigenes und vollständiges System bilden, während Kurmandji und Persisch nicht dieselben Merkmale aufweisen. Die auf die in der Nähe befindlichen Objekte hinweisenden Demonstrativpronomen 'dieser, diese, diese pl.' lauten im Zaza *nu, na, ni*, und für oblique, d.h. nicht-nominative Fälle heißen sie *ney, nae, nine* (s. Tab. 3).

Im Kurmandji existiert im Nominativ keine Genus- und Numerusunterscheidung, wohl aber im Obliquus, was jedoch ein anderes System bildet: im Nominativ für Mask., Fem., Plur. *ev*, im Obliquus dagegen der Reihe nach *vi, vê, van*.

Das Persische ist dadurch gekennzeichnet, daß es überhaupt keine Geschlechtsunterscheidung und keine oblique Formen hat. Hier wird die Verschiedenheit dieser Sprachen besonders deutlich.

Erhebliche Abweichungen bestehen auch bei Personalpronomen, wie Tab. 4 und Tab. 5 zeigen. So unterscheidet das Zaza bei der 3. Person Singular nach männlich und weiblich, d. h. *u* ‘er’, *a* ‘sie’, was weder im Kurmandji noch im Persischen vorkommt, wo ‘er/sie’ Kurm. *ew*, Pers. *u* lauten (vgl. Tab. 4). Sieht man sich die obliquen Personalpronomen in Tab. 5 näher an, so geht daraus hervor, daß Zaza und Kurmandji, abgesehen von der 1. und 2. Person, ein eigenes und völlig verschiedenes Pronomensystem besitzen. So heißt die 3. Person Sg. m/f ‘ihn, sie, ...’ Zaza *ey, ae*, Kurm. *wi, wê*. Bei den pluralischen Personen besteht ebenso ein totaler Unterschied: ‘uns, euch, sie, ...’ lautet Zaza *ma, sima, ine*, Kurm. *em, we, wan*. Das Persische unterscheidet nicht nach nominativen und obliquen Pronomen und verwendet für sie nur die eine Form (vgl. Tab. 4). Solche vergleichende Beispiele können sicherlich fortgesetzt, und auf das Kasus- und Konjugationssystem sowie andere Bereiche der Morphologie ausgedehnt werden, wo man ähnlich klare Unterschiede beobachten kann. Hier geht es aber darum, den Interessenten einen Eindruck über das Verhältnis dieser Sprachen zueinander zu vermitteln. Die genannten einfachen Beispiele haben verdeutlicht, wie weit Zaza, Kurmandji und Persisch auseinandergehen. Zusammenfassend kann man sagen, daß das Verhältnis von Zaza und Kurmandji etwa wie Deutsch und Englisch, und die Beziehung von Zaza und Türkisch wie Deutsch und Ungarisch ist. Demnach gehören die eigenständigen Sprachen Zaza und Kurmandji zwar derselben Sprachfamilie an, aber ihre Unterschiede sind sogar größer als bei Deutsch und Englisch. Zaza und Türkisch haben wie bei Deutsch und Ungarisch keine gemeinsame sprachgeschichtliche Verwandtschaft.

Zaza	germanisch		romanisch		Türkisch
	Deutsch	Englisch	Französisch	Italienisch	
<i>name</i>	<i>Name</i>	<i>name</i>	<i>nom</i>	<i>cognome</i>	ad
<i>sole</i>	<i>Salz</i>	<i>salt</i>	<i>sel</i>	<i>sale</i>	tuz
<i>bira</i>	<i>Bruder</i>	<i>brother</i>	<i>frere</i>	<i>fratello</i>	kardeş
<i>astare</i>	<i>Stern</i>	<i>star</i>	<i>(etoile)</i>	<i>stella</i>	yıldız
<i>verg¹</i>	<i>Wolf</i>	<i>wolf</i>	<i>(loup)</i>	<i>(lupo)²</i>	kurt
<i>newe</i>	<i>neu</i>	<i>newe</i>	<i>nouveau</i>	<i>nuovo</i>	yeni
<i>hirê</i>	<i>drei</i>	<i>tree</i>	<i>trois</i>	<i>tre</i>	üç
<i>ses</i>	<i>sechs</i>	<i>six</i>	<i>six</i>	<i>sei</i>	altı
<i>new</i>	<i>neun</i>	<i>nine</i>	<i>neuf</i>	<i>nove</i>	dokuz

¹ vgl. schwedisch *varg* ‘Wolf’ ² vgl. italienisch *volpe* f ‘Fuchs’ □

Tabelle 1: Einige gemeinsame Wörter des Zaza, der germanischen und romanischen Sprachen (in Vergleich mit Türkisch)

Zaza	iranisch		germanisch		romanisch		Türkisch
	Perssisch	Kurmandji	Deutsch	Englisch	Französ.	Italien.	
<i>vatene</i>	<i>goftan</i>	<i>gotin</i>	<i>sagen</i>	<i>say</i>	<i>dire</i>	<i>dire</i>	demek
<i>amaene</i>	<i>āmadan</i>	<i>hatin</i>	<i>kommen</i>	<i>come</i>	<i>venir</i>	<i>venire</i>	gelmek
<i>şıyaene</i>	<i>raftan</i>	<i>çuyin</i>	<i>gehen</i>	<i>go</i>	<i>aller</i>	<i>andare</i>	gitmek
<i>werdene</i>	<i>xordan</i>	<i>xwarin</i>	<i>essen</i>	<i>eat</i>	<i>manger</i>	<i>mangiare</i>	yemek
<i>smitene</i>	<i>āšāmidan</i>	<i>vexwarin</i>	<i>trinken</i>	<i>drink</i>	<i>boire</i>	<i>bere</i>	içmek
<i>wastene</i>	<i>xastan</i>	<i>xwastin</i>	<i>wollen</i>	<i>want</i>	<i>vouloir</i>	<i>volere</i>	istemek
<i>kerdene</i>	<i>kardan</i>	<i>kırin</i>	<i>machen</i>	<i>make</i>	<i>faire</i>	<i>fare</i>	yapmak
<i>merdene</i>	<i>mordan</i>	<i>mirin</i>	<i>sterben</i>	<i>(die)</i>	<i>mourir de</i>	<i>morire di</i>	ölmek

Tabelle 2: Häufig gebrauchte Verben

		Zaza	Kurmandji	Persisch	
Nominativ	Maskulin	<i>nu</i>	<i>ev</i>	<i>in</i>	dieser
	Feminin	<i>na</i>	”	”	diese
	Plural	<i>ni</i>	”	<i>işān, inhā</i>	diese
Obliquus	Maskulin	<i>ney</i>	<i>vi</i>	-	diesen, diesem, ...
	Feminin	<i>nae</i>	<i>vê</i>	-	diese, dieser, ...
	Plural	<i>nine</i>	<i>van</i>	-	diese, diesen, ...

Tabelle 3: Demonstrativpronomen (nah)

		Zaza	Kurmandji	Persisch	
Singular	1.	<i>ez</i>	<i>ez</i>	<i>man</i>	ich
	2.	<i>ti</i>	<i>tu</i>	<i>tu</i>	du
	3. m	<i>u</i>	<i>ew</i>	<i>u</i>	er
	f	<i>a</i>	”	”	sie
Plural	1.	<i>ma</i>	<i>em</i>	<i>mā</i>	wir
	2.	<i>sima</i>	<i>hun</i>	<i>şomā</i>	ihr
	3.	<i>i</i>	<i>ew</i>	<i>işān, inhā</i>	sie

Tabelle 4: Nominative Personalpronomen

		Zaza	Kurmandji	Persisch	
Singular	1.	<i>mı(n)</i>	<i>mın</i>	<i>(man)</i>	mich, mir, ...
	2.	<i>tu</i>	<i>te</i>	<i>(tu)</i>	dich, dir, ...
	3. m	<i>ey</i>	<i>wi</i>	<i>(u)</i>	ihn, ihm, ...
	f	<i>ae</i>	<i>wê</i>	”	sie, ihr, ...
Plural	1.	<i>ma</i>	<i>me</i>	<i>(mā)</i>	uns, uns, ...
	2.	<i>sima</i>	<i>we</i>	<i>(şomā)</i>	euch, euch, ...
	3.	<i>ine</i>	<i>wan</i>	<i>(işān, inhā)</i>	sie, ihnen, ...

Tabelle 5: Oblique Personalpronomen

7. Die Entwicklung des Zaza als Schriftsprache

7.1 Erste Werke

Nach den bisherigen Erkenntnissen wurde das erste schriftliche Werk in der Zaza-Sprache, das *Mewlid* مولد (tür. *Mevlut*), das von dem Zaza-Geistlichen *Ahmedê Xasê* (1867/8-18.12.1951) aus *Hezan* (jetzt Lice/Diyarbakır) verfaßt und im Jahre 1899 in Diyarbakır publiziert. Das Werk *Mewlid* ist religiösen Charakters und stellt eine Lobpreisung der Geburt des Propheten Mohammed dar. Das *Mewlid* ist besonders unter den sunnitischen Moslems sehr verbreitet. Bei manchen religiösen und traditionellen Zeremonien wird das *Mewlid* von Predigern vorgesungen.

Gleichzeitig war sich *Ahmedê Xasê* der Bedeutung, Zaza-Sprache zu erhalten und zu pflegen, bewußt und erkannte die Notwendigkeit für deren schriftlichen Gebrauch nach dem Vorbild Martin Luthers, der das Lateinische in der Kirche durch das Deutsche ersetzte.

Die volkstümliche Verbreitung der Lobpreisung *Mewlid* unter der sunnitischen Zaza-Bevölkerung veranlaßte auch einen weiteren Zaza-Geistlichen, Osman Efendi (†1932), den Mufti von Siverege, 1906 ein eigenes *Mewlid* in der Zaza-Sprache (Süddialekt) zu verfassen.¹⁶

Diese schriftliche Fixierung bestärkte die Pflege der Zaza-Sprache trotz des Verbots ihres Gebrauchs. Das *Mewlid* wurde bei den sunnitischen Zaza auswendig gelernt und sogar heutzutage finden sich Menschen aus der älteren Generation, die den Text noch beherrschen. Das *Mewlid* von Osman Efendi wurde erst 1933 in Damaskus veröffentlicht.

Ebenfalls im Jahre 1906 nahm Oskar Mann in Siverege und Xarpêt (Elazığ) zahlreiche Sprachproben des Zaza auf, welche wertvolle literarische Überlieferung enthalten. Dafür, daß Oskar Mann dieses, auch wenn nur einen Bruchteil, vor Verlust gerettet hat, sind die Zaza ihm zu Dank verpflichtet.

7.2 Die Schweigeperiode von 1906-1963

Dem zuletzt geschriebenen Zaza-Werk von Osman Efendi (1906) folgt eine relativ lange Schweigeperiode von 57 Jahren. Während dieser Zeit war die Zaza-Bevölkerung in der Türkei einer massiven Unterdrückung ausgesetzt.

Nach dem Abkommen von Sevré (1920) verpflichtete sich zwar die osmanisch-türkische Regierung gegenüber den Siegermächten, die Rechte der nicht-türkischen Völker hinsichtlich ihrer Sprache, Kultur und Religion zu respektieren, nach der Machtübernahme durch Mustafa Kemal (1921) wurde dies jedoch nicht eingehalten. Die neue und extrem nationalistische Türkisierungspolitik hatte eine brutale Unterdrückung nicht-türkischer Völker (Zaza, Armenier, Kurden, Tscherkessen, Lazen, Griechen u. a.) zur Folge; kurz darauf fand im Zaza-Land ein großer Volksaufstand statt (1925), an dem sich die sunnitische Zaza-Bevölkerung unter der Führung von Scheich Said beteiligte.¹⁷

Das nächste große Ereignis fand in der Region Dersim, der Hochburg der alevitischen Zaza, statt; Dersim gehörte zwar formell dem türkischen Staat an, praktisch jedoch waren die Dersimer Zaza souverän, und es herrschte dort traditionelle Autonomie. Hier konnten seinerzeit weder die Mongolen und Araber noch später, im 12. Jahrhundert die Türken, eindringen und Fuß fassen. Aus diesem Anlaß wurde unter der Führung von Mustafa Kemal in Dersim ein Völkermord an der Zaza-Bevölkerung 1936 staatlich geheim geplant¹⁸ und 1937-38 militärisch grausam durchgeführt.

Diesen beiden großen Ereignissen im Zazaland folgte eine brutale Deportation. Die Überlebenden wurden nach Westanatolien verbannt und durften erst nach zehn Jahren (1948) in ihre Heimat zurückkehren. Unter diesen tragischen Umständen war eine schriftliche Entwicklung der Zaza-Sprache nicht möglich.

Nach der Ära der kemalistischen Diktatur (1921-50) fand zwar ein Übergang von der Einparteiherrschaft zum Mehrparteiensystem statt, aber eine Liberalisierung war immer noch nicht in Sicht. Erst am 27. Mai 1960 fand in der Türkei ein politischer Machtwechsel statt, durch den eine relativ liberalere Verfassung als bis dahin eingeführt und u. a. auch das Presserecht sowie die Meinungsfreiheit in begrenztem Ausmaß zugelassen wurden. Die Liberalisierung nach 1960 ermutigte viele gesellschaftliche Gruppen, sich politisch und

17 Usman Efendi, *Mewlid*, Şam 1933, Hg.: C. Bedirxan; vgl. Hêvi (Paris), Nr. 4, 1985, 98-110.

18 N. Dersimi, *Dersim*, Halep 1952; M. Şerif Fırat, *Doğu Illeri ve Varto Tarihi*, Istanbul 1949.

19 Vgl. die Verabschiedung der *Tunceli Kanunları* 'Dersim-Gesetze', *Resmî Gazete*, 1936; N. Dersimi, ebenda; R. Hallı, *Türkiye Cumhuriyetinde Ayaklanmalar (1924-1938)*, Ankara 1972.

kulturell zu artikulieren. Es fanden politisch-kulturelle Aktivitäten statt, wobei zahlreiche neue Zeitschriften und Zeitungen gegründet wurden. Unter ihnen war auch *Roja Newe*, eine dreisprachige Zeitung, die in *Zaza*, *Türkisch* und *Kurmandji* erschien. Gleich nach dem Druck ihrer ersten Ausgabe (Istanbul, 15.5.1963) wurde sie jedoch verboten und ihr Dersimer Herausgeber *Doğan Kılıç Şıxhesenanlı* verhaftet und verfolgt. Diesem Rückschlag folgte eine weitere Schweigeperiode und das Militär ergriff die Macht.

7.3 Die Periode 1974-1980

Im Verlauf dieser neuen Phase nahmen die politisch-kulturellen Aktivitäten in steigendem Maße zu, so daß die *Zaza* und die Kurden sich politisch formieren und unter schweren Bedingungen und großen Risiken¹⁹ mehrere Zeitungen sowie Zeitschriften veröffentlichen konnten. Diese dreisprachigen (*Türkisch*, *Kurmandji*, *Zaza*) Periodika sind *Özgürlük Yolu* (Istanbul), *Roja Welat* (Ankara), *Tirêj* (Izmir), *Devrimci Demokrat Gençlik* (Istanbul), welche zwischen 1976-80 erschienen waren.

Nach der erneuten Machtübernahme durch die Militärs am 12. September 1980 endete die Publikationstätigkeit dieser Zeitschriften. Deren Herausgeber und Autoren wurden verfolgt. Ein Teil wurde verhaftet, der andere Teil mußte das Land verlassen und in westeuropäischen Ländern Exil suchen.

7.4 Entwicklung der Zaza-Sprache im Ausland

Durch die Arbeitsemigration aus der Türkei in den Jahren 1964-74 sowie durch die politische Verfolgung (insbesondere nach 1980) kamen viele *Zaza* in die westeuropäischen Länder. Die freiheitlichen und demokratischen Bedingungen in diesen Ländern begünstigte die kulturelle Tätigkeit der *Zaza* sowie der Kurden. Unter dem Einfluß der politischen Entwicklung in der Türkei einerseits und andererseits durch das starke kulturelle Bedürfnis im Exil entwickelten sich entsprechende Aktivitäten im Ausland. So entstanden neben zahlreichen Arbeiter-, Studenten- und sogenannten Kulturvereinen auch mehrere Zeitungen und Zeitschriften, in denen neben dem *Kurmandji* in der *Zaza*-Sprache veröffentlicht wurde. Auch hier konnte mit Ausnahme von zwei Zeitschriften leider nicht regelmäßig in *Zaza* geschrieben werden, weil die dominierenden kurdischen Verantwortlichen dies unter verschiedenen Vorwänden ständig blockierten.

7.4.1 Zaza in Zeitschriften

Zeitschriften, in denen seit 1976 u. a. auch in der *Zaza*-Sprache geschrieben wurde bzw. noch geschrieben wird, sind folgende:

1.	<i>Ronahi</i>	Zürich	1976-78
2.	<i>Roja Nu</i>	Stockholm	1979, 1990
3.	<i>Dengê Komkar</i>	Frankfurt/M.	1980-83
4.	<i>Mızgin</i>	Bonn	1986
5.	<i>Armanç</i>	Stockholm, Sundbyberg	1979 f.
6.	<i>Gaziya Welat</i>	Frankfurt/M.	1980
7.	<i>Kurtuluş Yolu</i>	Köln	1985
8.	<i>Die Brücke</i>	Saarbrücken	1985-86
9.	<i>Hêlin</i>	Stockholm	1983-84
10.	<i>Berbang</i>	Stockholm	1983
11.	<i>Hêvi</i>	Paris	1983-86
12.	<i>Berhem</i>	Stockholm	1988-90
13.	<i>Kızıl Yol</i>	Bobigny/Fransa	1983-85
14.	<i>Ayre</i>	Stockholm/Skärholmen	1985-87
15.	<i>Piya</i>	Skärholmen/İsveç	1988-92
16.	<i>Waxt</i>	Darmstadt	1990-91
17.	<i>Raştiye</i>	Fransa/Lübeck	1991-92
18.	<i>Desmala Sure</i>	Londra	1991-94
19.	<i>Şewq</i>	Hannover	1995

²⁰ In *Zaza* und *Kurmandji* zu schreiben galt nach dem damaligen türkischen Recht als Strafdelikt. Dies wurde mit 'Abschwächung der türkischen Identität' begründet. Äußerungen über die Existenz und die demokratischen Rechte von *Zaza* und Kurden wurden als 'Separatismus' unter Strafe gestellt.

20.	<i>Dersim</i>	İstanbul	1995-97 f.
21.	<i>Pir</i>	İstanbul	1995-96 f.
22.	<i>Kormuşkan</i>	Stockholm	1995-97 f.
23.	<i>Ware</i>	Frankfurt/M. Baiersbronn	1992-97 f.
24.	<i>Tija Sodiri</i>	Frankfurt/M.	1995-97 f.

Von diesen Zeitschriften setzen die letzten fünf ihre Publikationstätigkeit immer noch fort.

7.4.2 In der Zaza-Sprache erschienene Bücher

Seit 1986 sind bis jetzt rund 30 Bücher in der Zaza-Sprache erschienen. In der Türkei konnten seit 1992, wenn auch sehr eingeschränkt, mehrere Bücher in Zaza veröffentlicht werden. Dennoch wurde das Buch *Taê Lawikê Dersimi/Dersim Türküleri*, Ankara 1992 ('Dersimer Lieder'), welches von Hawarê Tornê Cengi und Mustafa Düzgün zusammengetragene traditionelle Volkslieder enthält, beschlagnahmt und die Verleger strafrechtlich verfolgt. Die in Büchern und Zeitschriften veröffentlichten Texte bestehen überwiegend aus volkstümlicher Literatur wie Märchen, Fabeln, Rätsel, Anekdoten und Witze, Sprüche und Sprichwörter, Lieder unterschiedlicher Art, Erzählungen, Geschichten, sowie politischen und religiösen Themen.

8. Von der Bevormundung zur Selbständigkeit

Es wurde bereits erwähnt wie die Zaza-Sprache zu einem politischen Spielball gemacht wurde und auf welche Weise verschiedene nationalistische Kräfte versuchten bzw. immer noch versuchen, sie für sich zu beanspruchen. In diesem Zusammenhang weist die Entwicklungsgeschichte des Zaza als Schriftsprache auch eine vielseitige sprachpolitische Dimension auf, nämlich einerseits die politisch-gesellschaftlichen Umstände in der Türkei und andererseits das politisch-kulturelle Verhältnis der Zaza zu den Kurden bzw. zu den kurdischen politischen Organisationen.

Dabei ist zu betonen, daß die oben aufgeführten Periodika überwiegend von bestimmten kurdischen politischen Organisationen, an denen sich auch Zaza teilweise beteiligten oder noch beteiligen, herausgegeben wurden oder werden. Innerhalb dieser Gruppierungen stellen die Zaza eine Minderheit dar. Durch die Auffassung der Kurmandj (d. i. die Selbstbezeichnung der Kurden) wird das Zaza zu einem Dialekt des 'Kurdischen' degradiert; folglich, so wird argumentiert, hätten die Zaza das Kurmandji zu lernen, weil sie eine Minderheit seien.

Dies zeigt ganz deutlich, daß die politische, kulturelle und sprachliche Bevormundung der Zaza-Sprache durch kurdische Nationalisten eindeutig auf ihre Verdrängung und Ersetzung durch das Kurmandji hinausläuft. Das ist auch der Grund dafür gewesen, warum in den oben genannten Periodika trotz aller Bestrebungen nur unregelmäßig, und im Vergleich zu Kurmandji nur in sehr geringerem Maße in Zaza publiziert werden konnte.

Hier stellt sich die berechtigte Frage, wieso die Zaza-Sprache sich nicht schon früher zu einer Schriftsprache entwickeln konnte. Die Antwort darauf findet man in der politischen und sozialen Geschichte der Zaza. Die Kolonialisierung des Zaza-Landes durch die jahrhundertelange türkische Fremdherrschaft, welche nur aus massiver Unterdrückung bestand, ist sicherlich einer der Hauptgründe dafür, warum sich eine Schrifttradition des Zaza-Volkes nicht herausbilden konnte.

Unter diesen Umständen hatten sie auch keinen oder wenn überhaupt, dann nur seltenen Zugang zu den damaligen Bildungseinrichtungen wie der *Medrese* u. a., so daß die Voraussetzung für das Heranwachsen einer schriftkundigen Intelligenz nicht gegeben, zumindest nicht günstig war. Wichtig sind hier auch die negativen Auswirkungen von fremdsprachigen geistig-religiösen Strömungen, welche sich sowohl unter den alevitischen als auch unter den sunnitischen Zaza verbreiteten und somit eine mögliche schriftliche Entwicklung der Zaza-Sprache erschwerten. Nach wie vor sind die religiösen Zeremonien und Gebete der alevitischen Zaza in Türkisch und die der sunnitischen Zaza mit einigen Ausnahmen in Arabisch. Die schriftliche Kommunikation fand bis zum Jahre 1928 in Osmanisch-Türkisch, Persisch und Arabisch mit Hilfe des arabischen Schriftsystems statt.

Während die alevitischen Zaza, abgesehen von der ökonomischen Benachteiligung, sowohl ethnisch als auch religiös unterdrückt wurden, war der sunnitische Teil der Zaza-Bevölkerung nur ethnischer Unterdrückung ausgesetzt; sie hatten im Gegensatz zu den alevitischen Zaza leichteren Zugang zu den staatlichen Bildungseinrichtungen, die, wie es damals üblich war, unter religiösem Vorzeichen standen. Da die Bildung die

schriftliche Kommunikation und aktive Teilnahme an geistigen und gesellschaftlichen Prozessen fördert, waren es meistens die religiösen Intellektuellen, die u. a. auch die ethnische und kulturelle Identität ihres Volkes durch Gebrauch ihrer Sprache stärkten.

9. Die Wende nach 1980

In der Periode 1970-80, welche durch heftige politisch-kulturelle Bewegungen gekennzeichnet war, machten die Zaza sowohl innerhalb kurdischer als auch türkischer politischer Gruppierungen die Erfahrung, von diesen ständig vereinnahmt, bevormundet und benachteiligt zu werden.

Einerseits durch diese bittere Erfahrung und andererseits durch die Kenntniserweiterung über die Eigenständigkeit ihrer Sprache, Kultur und Geschichte in internationalen wissenschaftlichen Werken gelangten die Zaza zunehmend zu der Einsicht, sich von der erdrückenden kurdischen Vereinnahmung befreien zu müssen. Nach etwa zehnjähriger Erfahrung bis 1980 wuchs das Bewußtsein für die selbständige ethnische und kulturelle Identität der Zaza, so daß die kulturelle, ethnische und politische Eigenständigkeit zunehmend artikuliert wurde. So gründeten die Zaza zum ersten Mal politische und kulturelle Zeitschriften, in denen die Bewahrung und Selbständigkeit ihrer ethnischen und kulturellen Identität auch politisch diskutiert wurde.

Diese Ansicht wurde zuerst in der Zeitschrift *Kızıl Yol*, dann in *Ayre, Piya, Zazaistan, Raştıye, Desmala Sure, Pir, Ware, Kormuşkan* und *Tija Sodri* öffentlich vertreten.

Die genannten zehn Zeitschriften traten bzw. treten für freie und selbständige Entfaltung der kulturellen und ethnischen Identität der Zaza ein. Sie lehnen die politische und kulturelle Vereinnahmung durch kurdische Organisationen ab, die das Zaza immer noch als einen Dialekt des Kurdischen bezeichnen und die Zaza zur Übernahme von Kurdisch oder besser Kurmandji drängen. In den genannten Zeitschriften wird auf der Grundlage der Selbständigkeit der Zaza-Sprache mündliche Volksliteratur gesammelt, durch Publikation dokumentiert und gleichzeitig vielen jungen Autoren die Möglichkeit gegeben, sich literarisch zu entwickeln.

Auf der Suche nach einer *eigenen* Identität ergibt sich die Notwendigkeit, auch die politische Geschichte der Zaza neu oder *überhaupt* zu bewerten.^{20,21} Mit wachsendem Bewußtsein für die Bewahrung und Selbständigkeit der Identität des Zaza-Volkes gewinnt auch die Entwicklung des Zaza als Schriftsprache eine Beschleunigung; denn das Bedürfnis nach der Pflege und Entfaltung der Sprache und Kultur ist sehr groß, wenn man die zunehmenden kulturellen Aktivitäten in den alten Bundesländern und in Berlin, die hier unter freizeithlichen Bedingungen stattfinden, verfolgt.

Wie jede andere Nationalität oder Ethnie hat auch das Zaza-Volk ein starkes Bedürfnis nach der Pflege und Förderung seiner Sprache und Kultur. So wurde in Berlin zum ersten Mal eine europaweite große Musikveranstaltung unter dem Titel *Dersim Kültür Şenliği 2.* organisiert, welche zwischen Dez. 1992 - Jan. 1993 stattfinden sollte. Dies wurde jedoch von der kurdischen Organisation PKK unter massiver Bedrohung und Terrorisierung der Veranstalter sowie der teilnehmenden Künstler verhindert.²² Mit systematischen Dorfverbrennungen²³ durch das Militär im Sept.-Nov. 1994 sowie durch den Terror der bewaffneten Opposition, insbesondere der kurdischen PKK, was die Pläne der türkischen Militärs extrem begünstigte, gelang dem Staat die seit Gründung der Republik angestrebte Entvölkerung des Zaza-Landes in großem Ausmaß, was er noch nicht Mal durch die Genozide von 1921, 1925 und 1937-38, die er am Zaza-Volk verübte, erreichen konnte. Die Trauer und Ohnmacht über dieses Verbrechen löste eine Solidaritätsbewegung unter den Zaza aus, und führte zur Gründung von politischen und kulturellen Selbsthilfeeinrichtungen.²⁴ Ein Hauptziel dieser Institu-

21 Z. Selcan, *Zaza Milli Meselesi Hakkında*, in: Desmala Sure, (Dez. 1993-Jan. 1994), Marne, Nr. 9: S. 25-33, Nr.10: S. 17-25; Nachdruck: Ankara 1994 (Zaza Kültürü Y.) und Selbstverlag, Berlin 1994; vgl. auch derselbe, *Lezê Serbestiya Miletê Zazay/Kurmançî de Qiyametê Zonî*, in: Tija Sodri, 1996, Nr. 3, 20-37.

22 H. Çağlayan, *Die Schwäche der türkischen Arbeiterbewegung im Kontext der nationalen Bewegung (1908-1945)*, Diss., Frankfurt a. M. u. a., 1995; vgl. Kap. IV.4a - IV.4 f., 220-264.

23 Diese zaza-feindliche Aktion der kurdischen PKK löste unter den Zaza eine große Empörung und Protestwelle aus; vgl. die Flugblätter von *Desmala Sure, Ware, Zaza Gençliği* u. a.

24 Vgl. die niederländische Tageszeitung *Trouw* (Amsterdam), 8. Dez. 1994; für die ausführliche Dokumentation vgl.: *Zwangsräumung und Zerstörung von Dörfern im Zazaland, d. h. in Dersim (Tunceli), im westlichen Teil von Bingöl und in Türkisch Kurdistan, im September-November 1994*, veröffentlicht von: Stichting Nederland-Koerdistan, Amsterdam 1995.

25 *Tunceli Dayanışma Dernekleri* (Solidaritätsvereine Tunceli, in Großstädten der Türkei), *Vakıfê Dêrsimî Köln* (Dersim-Stiftung), *Vakıfê Dêrsimî Holland* (Dersim-Stiftung), *Cematê Dêrsimî Berlin* (Dersim-Gemeinde).

tionen ist vor allem die Erhaltung und Förderung der massiv bedrohten Zaza-Sprache. Zu diesem Zweck wurden in den letzten fünf Jahren dreitägige Seminare veranstaltet, die zweimal jährlich in Deutschland stattfanden und an denen C. M. Jacobson, M. Sandonato und der Autor²⁵ Vorträge über die Zaza-Sprache hielten. Sowohl die kulturellen Institutionen als auch andere humanitäre Hilfseinrichtungen²⁶ streben gegenwärtig an, zum Zwecke des Spracherhalts die Voraussetzungen für die Unterrichtung der Zaza-Sprache bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu schaffen, und zu unterstützen. Ein erster Schritt dazu wäre die Ausbildung der Unterrichtspersonen und die Vorbereitung der Lehrmaterialien usw.

Auch in der Zielsetzung der am 24. November 1996 erstmals gegründeten demokratischen politischen Organisation der Zaza, Serbestiye 'Freiheit', nimmt die Bedeutung der Sprache eine zentrale Rolle ein. In der Gründungserklärung heißt es:²⁷

„Unser Land, unser Volk und unsere Sprache und Kultur muß von der Unterdrückung befreit werden.“

Ferner wird darin betont, daß die Gründungskonferenz die territoriale Beanspruchung des Zaza-Landes und die Ablehnung der Existenz des Zaza-Volkes durch kurdische Nationalisten ablehnt, und hebt folgendes hervor:

„Die Konferenz diskutierte in diesem Zusammenhang die Thesen der kurdischen Nationalisten, und verurteilte ihre Behauptungen 'kurdischer Dialekt' bezüglich unserer Sprache und 'Zaza-Kurde' bezüglich unseres Volkes.“

Auch im Parlament der Türkei wird das Verschweigen der Existenz der Zaza und ihrer Rechte zunehmend durchbrochen, so daß dieses Tabuthema in der türkischen Presse unter dem Titel *Der Minister forderte Freiheit für das Zaza* erschien.

Für die Anerkennung der kulturellen Rechte der mindestens 3 Millionen Zaza in der Ost-Anatolien plädierte der für diese Region zuständige Staatsminister *Salim Ensarioğlu* im Januar 1997 in seinem Bericht, den er an die Vize-Ministerpräsidentin Tansu Çiller und den Staatspräsidenten Süleyman Demirel überreichte. Darin empfahl er, auf einem Kanal des staatlichen Fernsehens TRT in Zaza und Kurdisch zu senden, und bemerkte: „Wenn man dies täte, würde die Welt nicht untergehen.“²⁸

Angesichts der vielseitigen Problematik des Zaza ist es eine Pflicht der verantwortungsbewußten Zaza-Intelligenz, sich für den Erhalt ihres kulturellen Erbes einzusetzen, und das Zaza vor allem an Kinder und junge Generationen weiter zu vermitteln, zu pflegen und zu fördern.

26 17-19. März 1995: *Seminar für Zaza-Terminologien*, organisiert von Ş. Büyükkaya mit Unterstützung der Dolmeterschule Stockholm, s. Kormişkan, 1/1995, 26; Vortrag über die Zaza-Sprache am Institut für Iranistik, Universität Uppsala, unterstützt von Prof. Dr. Bo Utas und Dr. Carina Jahani; 6-8. Okt. 1995, von der Dersim-Stiftung Köln organisiert, s. Ware, 9/1996, 83-84; 3-5. Nov. 1995: *Seminar über die Zaza-Sprache*, Putten/Niederlande, veranstaltet von der Dersim-Stiftung Holland; 26. Nov. 1995: *Die sprach-historische Stellung der Zaza-Sprache*, Basel; 24. Febr. 1996: *Kok u tarixê zonê ma*, Presiekhaaf-Arnhem/Niederlande, veranstaltet von der Initiative Cemate Zon u Zagonê Dêrsimi; 18. Mai 1996: *Zonê Zazaki de xetê nostene*, veranstaltet von der Ware-Redaktion, Mainerzhagen; 25. Mai 1996: *Seminar über die Dimli-Identität: Sprache und Geschichte*, unterstützt von der Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg, Seminar für Sprachwissenschaft und Indogermanistik; 29.9.1996: *Stellung der Zaza-Sprache innerhalb der iranischen Sprachfamilie*, veranstaltet vom Verein der Lehrerinnen und Erzieherinnen aus Kurdistan in Niedersachsen, an dem auch Zaza-Lehrer beteiligt sind.

27 Das *Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz* (HEKS) unternahm schon einen Schritt in dieser Richtung und veranstaltete in Basel, wo etwa bis 10 000 Zaza leben, zwischen dem 22. und 29.11.1995 einen Kursus für die Ausbildung von Zaza-Lehrern, bei dem ich dozierte.

28 Gründungserklärung von SERBESTIYE (*Komê Serbestiya Ma Dimli-Kirmanç-Zaza* 'Liga für die Freiheit der Dimli-Kirmanç-Zaza'), Nr. 1, Dez. 1996, S. 1; vgl. auch Programê Serbestiye - Das Programm von SERBESTIYE, Mannheim 1997, 56-52.

29 N. Durukan, *Bakan Zazaca'ya özgürlük istedi*, in: Tageszeitung Milliyet vom 20.1.1997, S. 8.

10. Die besondere Bedrohung der Zaza-Sprache und die Rettung und Dokumentation der kulturellen Überlieferung

Auch Karl Hadank hat bereits 1932 die Bedrohung der Zaza-Sprache erkannt und unternahm u. a. auch deswegen eine Forschungsreise nach Syrien und Irak, um hier unter den Zaza-Flüchtlingen die Sprache zu dokumentieren. Dazu schrieb er in seinem Antrag an die Preußische Akademie der Wissenschaften folgendes:

*„Spätere Generationen werden uns danken, wenn wir Sprache und Überlieferungen versinkender Völker zu retten versucht haben.“*²⁹

Am Ende meiner Schilderung über das Zaza möchte ich im Sinne Hadanks noch betonen, daß es eine besondere Herausforderung an die Forscher ist, das kulturelle Erbe der Zaza, bevor es zu spät ist, zu retten, und eine Sammlung und Dokumentation der mündlichen Literatur unter der sprachkompetenten und allmählich weniger werdenden älteren Generation durchzuführen. Für die Realisierung eines solchen Vorhabens wäre die Unterstützung der Forschungseinrichtungen von großer Bedeutung.

Ferner sollte das Recht der Zaza-Kinder auf muttersprachlichen Unterricht durch die Kultusminister in der Türkei und in den europäischen Ländern anerkannt werden. Die Herausforderung an die Linguisten wäre neben der Zaza-Forschung dringend benötigte Sprach- und Lehrmaterialien zu erarbeiten.

22.10.97

Erschienen in: *Ware*, Zeitschrift für Sprache und Kultur der Zaza,
Baiersbronn (Deutschland), Nr. 12, Nov. 1998, S.152-163

30 BBAW, ebenda., (Handschriftlicher) Antrag vom 7. Januar 1932, S. 2.



Karte 1



Karte 2

Inhalt

1.	Sprachraum.....	1
2.	Volks- und Sprachnamen	1
3.	Die Erforschung der Zaza-Sprache	3
4.	Die Sprachpolitik und die Politisierung der Sprachen in der Türkei.....	4
5.	Stellung des Zaza innerhalb der iranischen Sprachfamilie.....	5
6.	Einige Vergleiche von Zaza, Persisch und Kurmandji.....	5
7.	Die Entwicklung des Zaza als Schriftsprache	9
7.1	Erste Werke	9
7.2	Die Schweigeperiode von 1906-1963	9
7.3	Die Periode 1974-1980.....	10
7.4	Entwicklung der Zaza-Sprache im Ausland	10
7.4.1	Zaza in Zeitschriften.....	10
7.4.2	In der Zaza-Sprache erschienene Bücher	11
8.	Von der Bevormundung zur Selbständigkeit	11
9.	Die Wende nach 1980	12
10.	Die besondere Bedrohung der Zaza-Sprache und die Rettung und Dokumentation der kulturellen Überlieferung	14